

Der doppelte Hubert

Arzt und Unternehmer – Juristische Gutachten spannend wie ein Krimi

ANSBACH – Wer an diesem regnerischen Wochenende spannende Lektüre suchte, war mit einem Werk gut beraten, das erst am Freitag vorgestellt worden war. Juristische Gutachten zum Fall Haderthauer. Klingt trocken, ist aber spannend wie ein Krimi. Die ersten Rätsel sind gelöst, aber jede Antwort führt zu neuen Fragen. Die Sache nähert sich dem Zentrum der bayerischen Macht.

Horst Seehofer ist aus dem Urlaub zurück. Er eröffnete am Samstag in Neuburg das „Kompetenzzentrum Motorsport“ von Audi (Ingolstadt). Ein ideales Terrain, um sich ein paar anderer Autos zu entledigen, die dem CSU-Vorsitzenden und Ministerpräsidenten (Ingolstadt) gefährlich nahekommen. Gesteuert von Christine und Dr. Hubert Haderthauer (Ingolstadt). Doch Seehofer schweigt weiter, und wer die 121 Seiten der juristischen Gutachten gelesen hat, könnte sich fragen, ob das Ingolstädter Ehepaar ein paar Dinge über den Ingolstädter Politiker weiß, die ihm die Hände binden. Seehofer hat andere schon wegen deutlich geringerer Umstände mit einer kurzen Armbewegung in den Graben befördert.

Höchste Zeit für Gegenbeweise

Der Fürther Rechtsprofessor Dr. Heinz Helmreich und der Ansbacher Rechtsanwalt Dr. Alfred Meyerhuber sind sich einig. Es hat den Anschein, als könnte getrickst, vertuscht und gelogen worden sein in der Modellbau-Affäre, die 1989 in Ansbach ihren Lauf nahm. Natürlich sagen es die Juristen juristisch. „Es ist davon auszugehen, dass Frau Christine Haderthauer weiterhin Gesellschafter ist“, schreibt Dr. Heinz Helmreich. „Frau Christine Haderthauer war jedenfalls bis zum Dezember 2011 Gesellschafterin der Sapor Modelltechnik GbR“, schreibt Dr. Alfred Meyerhuber in seinem Gutachten. Beide Arbeiten im Auftrag der SPD-Landtagsfraktion wurden am Freitag in München präsentiert (wir berichteten).

Sätze, die eine vernichtende Wirkung für die hoffnungsvolle Karriere der CSU-Vorzeigefrau Christine Haderthauer haben, wenn diese jetzt nicht im Eiltempo den Gegenbeweis antritt. Christine Haderthauer wäre sonst bis mindestens 2011 auch für die Steuererklärungen mitverantwortlich, die auf dem Papier das Bild einer erfolgreichen Firma zeichnen.

Hohe Ausgaben, wenig Einnahmen

Wenn man die bisher bekannten Angaben aus den Bilanzen zu den Geschäftsjahren 1990 und 1991 sowie 2004 und 2008 vergleicht, hätten die Haderthauers den Schuppen ganz schnell wieder zusperrern müssen. Sehr hohe Ausgaben, wenig Einnahmen. Für Wareneinkauf, Fremdleistungen, Betriebsbedarf und Personalkosten werden 1991 in Ansbach 92 097,85 Mark geltend gemacht. Bei angemeldeten Einnahmen von 49 921,04 Mark ein sattes Draufzahlgeschäft. Früh mussten Kredite helfen. Unter „Sonderbetriebsausgaben Christine Haderthauer 1991“ stehen zwei Posten „Darlehen Sparkasse 35 000 Mark, Darlehen Sparkasse 30 000 Mark.“

Könnte man diese Defizite noch als Anlaufprobleme werten, war es über zehn Jahre später nicht besser. Alleine die Ausgaben für Waren und Fremdleistungen waren im

Jahr 2006 rund doppelt so hoch wie die Einnahmen. Obwohl die Firma vermutlich in Person des Verkaufsleiters Dr. Hubert Haderthauer und eventuell in Begleitung seiner Frau Christine, sehr viele Anstrengungen unternahm. Als „Werbe- und Reisekosten“ sind im Schnitt 21 500 Euro pro Jahr ausgewiesen. Das ist ein Viertel der durchschnittlichen Einnahmen.

Warum musste bei solch lausigen Geschäftszahlen die Fertigung mit allen Mitteln aufrechterhalten werden, als die Sache den Ansbacher Bezirksräten zu heiß wurde und sie 2000 der Sapor Modelltechnik in Ansbach den Motor abstellten? Mit welcher Lobby im Rücken schaffte des Dr. Hubert Haderthauer, den Patienten Roland S. als handwerklichen Kopf nach Straubing zu verlegen und dort die komplette Werkstatt neu aufzuziehen?

Zumal es in Straubing, im Gegensatz zu Ansbach, schon jede Menge anderer qualifizierter Arbeitstherapien gab. Warum tat er alles, um die Produktion nicht stoppen zu müssen, wo die Autos, die für ein Minium von 15 000 Euro gehandelt wurden, doch angeblich vor allem Verluste einfuhren? Unter der Regie von ihm und Ehefrau Christine.

Ummeldung erst später?

Leicht könnte die CSU-Politikerin in einem Punkt die Kurve kratzen. Sie müsste belegen, dass sie tatsächlich im Jahr 2003 erstens berechtigt war, ihren Firmenanteil an ihren Gatten zu übertragen. Und dies zweitens auch getan hat. Doch die Firma gehörte ihr nur zur Hälfte, und bisher sieht alles danach aus, als ob sie ihren Geschäftspartner, Roger Ponton aus dem Elsass, vorher hätte fragen müssen. Hat sie aber nicht.

Schob sie tatsächlich schon im Jahr 2003, wie sie sagt, ihren Anteil dem Gatten über den heimischen Frühstückstisch? Warum ist bisher kein Dokument mit einem Stempel aufgetaucht? Warum rücken weder die Haderthauers noch die zuständige Stadtverwaltung (Ingolstadt) bisher einen Beweis heraus, dass diese Übertragung – selbst wenn sie unberechtigt und steuerrechtlich folgenlos gewesen wäre – schon 2003 für das Gewerbeamt angezeigt wurde? Gibt es denn darüber keine Unterlagen mit einem amtlich bestätigten Eintrag? Oder wurde diese angebliche Übertragung erst sehr viel später angezeigt, rückwirkend, vielleicht bei einem gutmütigen Verwaltungsbeamten (Ingolstadt), der nicht so genau hinschauen musste, bei der Frau Ministerin?

Protokoll aus Ansbach

Welchen politischen Rückhalt hatte und hat Dr. Hubert Haderthauer? Er agierte ganz ungeniert in einer Doppelrolle. Hier der beamtete Landgerichtsarzt (Ingolstadt), dort der Geschäftsmann. Im Februar 1990 hatte er noch Skrupel. Den Vertrag über die Produktion der Modellautos unterschrieb er im Namen des Bezirkskrankenhauses Ansbach (obwohl er damals nur ein junger Mediziner in der Facharztausbildung war). Dem Vertragspartner zwang er seine Ehefrau als Mitgesellschafterin auf. Doch nur knapp drei Jahre später agierte er ganz offen an ihrer Stelle in einer Gesellschafterversammlung. Diese fand am 23. Dezember 1992 in Ansbach statt. „C. Haderthauer vertreten durch Dr. H. Haderthauer gemäß vorgelegter Vollmacht“, heißt es im Protokoll. Alles nachzulesen in den Anlagen zu Dr. Meyerhubers Gutachten.

Der doppelte Hubert. Arzt für den Dreifachmörder Roland S., der die Autos baute. Gleichzeitig Hauptakteur in der Firma, die die Autos verkaufen sollte, aber laut ihren Steuererklärungen trotz vieler Reisen so wenige Käufer fand. Und mittendrin die Frau Ministerin, die so tut, als sei sie nie am Steuer gesessen, sondern höchstens nur mal kurz auf der Rückbank, ohne jede Ahnung, wohin die Reise gehen sollte.

Es bleibt spannend. Die nächsten Kapitel werden in Kürze erwartet. Vermutlich aus Ingolstadt.

Manfred Blendinger

Fränkische Landeszeitung, 01. September 2014